Elizabeth Bishop

Assuan, 1959: Sowjetische Entwicklungspolitik – die Perspektive der „Gender-History“

Einführung

In der Wissenschaft herrscht Übereinstimmung, dass die Delegierten, die 1956 zum XX. Parteitag der KPdSU zusammenkamen, eine grundlegende Veränderung der internationalen Beziehungen der Sowjetunion bewirkten. Von nun an begann die KPdSU nationale Befreiungsbewegungen in aller Welt umfassender und zielstrebtiger zu unterstützen.¹ Um nur ein Beispiel für den Wandel zu nennen, macht der Historiker Tareq Ismael auf das erste Heft der neuen „World Marxist Review“ aufmerksam, das zwei Jahre nach dem XX. Parteitag erschien. Darin wurde die „nationale Befreiungsbewegung im arabischen Osten“ sowohl mit einer „antiimperialistischen und antifeudalistischen Revolution“ wie mit einer gleichzeitigen „Bewegung für Völkersolidarität“ gleichgesetzt.² Ismael und anderen folgend, sollen nun auf der Basis einer differenzierten Periodisierung der fünfziger Jahre Inkongruenzen sowjetischer Konzepte von „Nationaler Befreiungsbewegung“, „Antiimperialismus“ und „Völkersolidarität“ erörtert werden, die sich keineswegs nur an diplomatischen Überforderungen der UdSSR oder am Eigensinn der Partner zeigen lassen, sondern zugleich Konfliktlinien ideologisch-politischer Ansprüche auf der einen und Gender-Beziehungen in den beteiligten Gesellschaften auf der anderen Seite reflektieren.

Der KPdSU-Parteitag fand zur gleichen Zeit statt wie revolutionäre Umstürze in der arabischen Welt. Den Lesern der „Novoe vremja“ erklärte G. Nikitina, in der bislang existierenden Ordnung habe „die politische Landkarte der arabischen Welt nur zwei Farben gekannt – das Grün der Dominien Englands und das Rot des französischen Herrschaftsgebiets. Alleinige Ausnahme war das Territorium, das jetzt Libyen ist und zuvor italienische

¹ Die letzte Resolution des XX. Parteitags der KPdSU zählte Ägypten und Syrien zu den friedliebenden Staaten. Siehe Charles Kenney, *The CPSU Congress: A Study in Calculated Moderation*, in: *American Political Science Review*, Vol. 50, No. 3 (September 1956), S. 765 und 777. Zur Bedeutung des XX. Parteitags für die Beziehungen mit Ägypten siehe Kirk Beattie, *Egypt during the Nasser Years: Ideology, Politics, and Civil Society*, Boulder 1994, S. 115; Tareq Ismael, *The Communist Movement in the Arab World*, London 2005, Kapitel 3; Carol Saivetz, *The Soviet Union and the Middle East*, in: William Roger Louis/Roger Owen, *A Revolutionary Year: The Middle East in 1958*, London 2002.

² Ismael, *Communist Movement*, S. 45f. Siehe auch Cindy Jebb, *Bridging the Gap. Ethnicity, Legitimacy and State Alignment in the International System*, Lanham 2004, Kapitel 4; Ali M. Yahya, *Egypt and the Soviet Union, 1955–1972: A Study in the Power of the Small State*, New York 1989, Kapitel 3. Zur Bedeutung des XX. Parteitags für die Beziehungen mit der Dritten Welt siehe Mark Katz (Hrsg.), *The USSR and Marxist Revolutions in the Third World*, Cambridge: Cambridge University Press, 1990, S. 60; Zaki Laidi, *The Superpowers and Africa: The Constraints of a Rivalry*, Chicago: University of Chicago Press, 1990, S. 4; Margot Light, *Introduction: The Evolution of Soviet Policy in the Third World*, in: Dies. (Hrsg.), *Troubled Friendships: Moscow's Third World Ventures*, London 1993, S. 10; Maxim Matusevich, *No Easy Row for a Russian Hoe: Ideology and Pragmatism in Nigerian-Soviet Relations*, Trenton 2003, S. 43; Aftab Kamal Pasha, *Egypt's Relations with the Soviet Union. The Nasser and Sadat Period*, Aligarh: Aligarh Muslim University Press, 1986; Adell Patton, *Physicians, Colonial Racism, and Diaspora in West Africa*, Gainesville: University Press of Florida, 1996, S. 224; Scott Thomas, *The Diplomacy of Liberation: The Foreign Relations of the African National Congress*, London 1995, S. 169; Odd Arne Westad, *The Global Cold War: Third World Interventions*, Cambridge: Cambridge University Press, 2005, S. 68; Josephine Woll, *Real Images: Soviet Cinema and the Thaw*, London 2000, Kapitel eins.

Kolonie war.³ „Antiimperialismus“ bedeutete also vor allem Widerstand gegen die Regierungen, die Kolonialmächte eingesetzt hatten (einschließlich der von den Briten gestützten Mohammed-Ali-Dynastie in Ägypten und der Haschemiten im Irak wie des französischen Mandats in Syrien). Befreit vom britischen Kolonialismus, wurde Ägypten in den fünfziger Jahren schon früh „antiimperialistisch“, Syrien und der Irak folgten.

„Antiimperialismus“ hatte aber noch eine zweite Bedeutung, nämlich Widerstand gegen die neuen Formen kollektiver Sicherheit. Mitte der fünfziger Jahre suchten die USA Staaten an den Südgrenzen der UdSSR in einer „Middle East Treaty Organization“ (METO) zusammenzuschließen, wobei sie Militärhilfe und wirtschaftliche Unterstützung anboten. Türkei, Irak, Iran und Pakistan fanden sich bereit, bei der „Eindämmung des Kommunismus“ auf die Sowjetunion zu helfen, indem sie ihre Grenzen militärisch sicherten und die Befugnisse der Polizei gegen Organisatoren der Arbeiterschaft und andere Dissidenten stärkten. METO wurde auch „Bagdad-Pakt“ genannt, um die königliche Familie des Irak zur Übernahme einer führenden Rolle unter den vorwiegend islamischen Nationen unmittelbar südlich der UdSSR zu ermuntern. Das Vereinigte Königreich trat der METO (seit 1959 CENTO = Central Treaty Organization) bei, um seinen Einfluss im Mittleren Osten zu wahren. „Antiimperialismus“ bedeutete mithin auch Widerstand gegen kollektive Sicherheitsabkommen.

Angesichts solcher Vielfalt der Bedeutungen haben Nationalisten und Internationalisten unter „Antiimperialismus“ Unterschiedliches verstanden. Zwar wandten sich arabische Nationalisten und Kommunisten gleichermaßen dagegen, dass die Kolonialmächte des 19. Jahrhunderts ihren Imperialismus in den Kalten Krieg einbrachten, doch trennten sie tiefe Meinungsverschiedenheiten in Fragen der politischen Strategie, der Taktik und der Prioritäten, und in den Jahren nach dem XXI. Parteitag der KPdSU kam es zu einem Konflikt zwischen dem sozialistischen Internationalismus und dem arabischen Nationalismus in Ägypten, in Syrien und im Irak.⁴ Als der Arabismus mit dem Sozialismus allenthalben in der Dritten Welt zusammenstieß, fuhr die UdSSR fort, das nach Kräften materiell zu unterstützen, was im Begriff war, zu einem der weniger progressiven politischen Gemeinwesen der arabischen Welt zu werden. Entwicklungen, die dem Anschein nach nichts miteinander zu tun hatten, wirkten doch zusammen und verbanden die spätsowjetische Gesellschaft auf unvorhergesehene Weise mit arabischen Gender-Regimen.

Außerdem war der Parteitag der KPdSU nicht nur deshalb von Bedeutung, weil er einen Wandel der sowjetischen Außenpolitik markierte, vielmehr stieß er auch Bewegungen an, die das Leben der sowjetischen Bürger innerhalb der UdSSR veränderten. So bedeutete die Vermehrung von Publikationen über die postkoloniale Welt – die „World Marxist Re-

³ G. Nikitina, *Natsional'nyi pod'em narodov Arabskogo Vostoka*, in: *Novoe vremia* 42 (1956), S. 3.

⁴ „Sovremennij vostok“ war die neue führende Zeitschrift, die sich der postkolonialen Politik der arabischen Welt widmete. Von den Arbeiten, die sich mit dem Arbeiter-Internationalismus im postkolonialen Ägypten beschäftigen, sind folgende zu nennen: Mahmoud Abdel-Fadil, *The Political Economy of Nasserism: A Study in Employment and Income Distribution Policies in Urban Egypt, 1952–72*, Cambridge: Cambridge University Press, 1980; Joel Beinin, *The Communist Movement and National Political Discourse in Nasirist Egypt*, in: *Middle East Journal*, Vol. 41, No. 4 (Autumn 1987); Joel Beinin/Zachary Lockman, *Workers on the Nile: Nationalism, Communism, Islam, and the Egyptian Working Class, 1882–1954*, Princeton: Princeton University Press, 1987; Ellis Goldberg, *Tinker, Tailor, and Textile Worker: Class and Politics in Egypt, 1930–1952*, Berkeley: University of California Press, 1986; Marsha Pripstein Posusney, *Labor and the State in Egypt: Workers, Unions, and Economic Restructuring, 1952–1996*, New York: Columbia University Press, 1997.

view“ stand ja keineswegs allein –, dass russische Leser mehr über bestimmte Aspekte des Lebens in der arabischen Welt erfahren. Außerdem gab es für sowjetische Bürger nun mehr Gelegenheiten, mit Ausländern zusammenzukommen. Zum Beispiel fand 1957 das Internationale Jugend- und Studentenfestival in Moskau statt, das 300 000 Ausländer in das Herz des Sozialismus brachte. Drittens blieb nach dem Jugendfestival die private Anschauung von der Rolle der Geschlechter nicht ohne Auswirkung auf die Diplomatie, wie sich in den Diskussionen über die sowjetische Entwicklungshilfe zeigte. Die frühe Berichterstattung über das Assuan-Staudamm-Projekt hob hervor, wie ausländische Arbeiter in Assuan das Beste aus der Situation machten, die sie vorfanden, indem sie maskuline Taktiken anwandten und die Solidarität unter Männern beschworen.⁵

1.

Gamal Abdel Nasser, der die Revolution in Ägypten anführte, soll erklärt haben: „Wir erleben heute nicht eine Revolution, sondern zwei.“⁶ Die erste, die politische, gewinne das Recht zur Selbstregierung zurück, die zweite, die soziale, errichte durch Klassenkampf ein gerechtes Regime. Indem sie ein den Marxisten vertrautes Vokabular benutzten („Revolution“, „Klassenkampf“), übernahmen Nassers „Freie Offiziere“ die Kontrolle über jene Mittel, mit denen die Bürger Zustimmung zu Ägyptens sozioökonomischer Transformation zum Ausdruck bringen konnten.

Im Rückblick mag es paradox erscheinen, aber die politische Massenmobilisierung war im postkolonialen Ägypten begleitet von einer Abkehr von organisierten politischen Parteien. Im Ablauf des in der Mitte der fünfziger Jahre erfolgenden revolutionären Wandels in Nordafrika und Westasien erkennen Wissenschaftler das geräuschlose Verschwinden der liberalen Zivilgesellschaft. Der Historiker Malcolm Kerr hat bei den Offizieren, die 1952 in Ägypten die Führung übernahmen, beobachtet, dass „sie politischen Parteien misstrauten, nicht aus ideologischen Gründen, sondern weil die Parteien, die sie im vorrevolutionären Ägypten gekannt hatten, Werkzeuge einer korrupten Oligarchie gewesen waren. Dementsprechend haben sie alle existierenden Parteien aufgelöst.“⁷

Während neue politische Massenorganisationen sich eines kommunistischen Vokabulars bedienten, legten es die Führer der ägyptischen Revolution darauf an, Organisationen zu eliminieren, die sich dem Internationalismus der Arbeiterklasse verpflichtet fühlten. Salma Botman zeigt, dass die neue Arabische Sozialistische Union die Gewerkschaften ihrer Selbstständigkeit beraubte.⁸ Der Historiker Joel Beinin macht auf eine Veränderung bei den Mitgliedern der Kommunistischen Partei Ägyptens aufmerksam: Sie verwandelte sich aus

⁵ Zu Ägyptens politischer und wirtschaftlicher Situation siehe V. Blylinin, Plotina u tropika Raka, in: Vokrug Sveta 4 (1959), S. 10–12; I. Beliaev, Semnadcat' pyramid Cheopsa, in: Sovremennij vostok 11 (1959), S. 39–42; V. Koroteev, U arabskich družej, in: Don 1 (1959), S. 143–152; N. Popova, V strane piamid, in: Sibirskie ogni 10 (1959), S. 123–130; zur Außenpolitik der UdSSR siehe Asuanskaia plotina, in: Novoe vremia 28 (1959), S. 2; A. Krasinov, Obrazec beskorystnogo sotrudničestva, in: Sovremennij vostok 1 (1959), S. 52f.; siehe auch N. Galochin, Sadd el'-Aali Asuan, in: Kul'tura i žizn' 6 (1959); I. Mirkina, Asuanskaja plotina, in: Mirovaja ekonomika i mezhdunarodnye otnošenija 11 (1959), S. 108–110.

⁶ Beattie, Egypt during the Nasser Years, S. 111.

⁷ Malcolm Kerr, The Arab Cold War, 1958–1964: A Study of Ideology in Politics, Oxford: Oxford University Press, 1965, S. 8.

⁸ Salma Botman, Women's Participation in Radical Egyptian Politics, 1930–1952, in: Magida Salman u. a. (Hrsg.), Women in the Middle East, London 1987, S. 18.

einer Bewegung mit einem stattlichen Arbeiteranteil in eine Partei, in der eine akademisch gebildete Intelligenzija sowohl die Masse der Mitglieder wie die Führer stellte. Beinín erwähnt quasi „linke“ Konsumneigungen der ägyptischen Intellektuellen; zwischen den Buchdeckeln von Ahmed al Rifais und Abel al-Munim Shaflas „Days of Victory“ (Ayyam al-intisar 1957) folgte dem Text Werbung für sowjetische Zeitschriften und Schallplatten.⁹ Mit dem Wandel in der Mitgliederschaft zog sich die kommunistische Bewegung Ägyptens den Angriff staatlicher Stellen zu. Hatten alle kommunistischen Parteien in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre wahrscheinlich nicht mehr als 2000 Mitglieder, so mussten sie allein 1953 und 1954 die Verhaftung von 150 bis 300 Mitgliedern erdulden.¹⁰

Solche Verschiebungen in der Innenpolitik arabischer Länder waren für sowjetische Leser weniger sichtbar als die offen zutage tretenden Veränderungen. Trotz der Zunahme von Publikationen über die postkoloniale Welt erfuhren die gewöhnlichen sowjetischen Bürger aus russischsprachigen Veröffentlichungen sehr wenig über Konflikte zwischen arabischen Nationalisten und Internationalisten. In dem am besten zugänglichen Nachschlagewerk, der „Großen Sowjetischen Enzyklopädie“, war zu lesen, dass die Kommunistische Partei Ägyptens seit 1924 im Untergrund existiert habe. Mit diplomatischer Zurückhaltung schwieg sich dieser Eintrag darüber aus, dass eine von der Sowjetunion unterstützte nationale Unabhängigkeitsbewegung die dortigen Arbeiter noch nicht befreit hatte.¹¹ Gewöhnliche Leser werden nur die düftigsten Details über die Innenpolitik des arabischen Ägypten gewusst haben. Die Machthaber waren natürlich darüber im Bilde, dass die ägyptische Regierung Kommunisten verfolgten. Mohammed Hassanein Heikal, Leiter der Tageszeitung „Al Ahrām“, begleitete Marschall Abd al-Hakim Amers ägyptische Delegation, die zur Feier des 40. Jahrestags der Russischen Revolution nach Moskau reiste. Heikal berichtet, Chrusčev habe Mao über Nasser gesagt, „er steckt in seinem Land die Kommunisten ins Gefängnis“.¹²

Der Zusammenschluss Ägyptens und Syriens zur Vereinigten Arabischen Republik hatte Folgen, die viele Männer und Frauen zu spüren bekamen. Angehörige beider Geschlechter identifizierten sich mit dem arabischen Nationalismus in persönlicher Hinsicht – sowohl negativ wie positiv. In einigen weckte der arabische Nationalismus Furcht. In Anbetracht der Tatsache, dass die syrischen Kommunisten die ägyptischen an Zahl weit übertrafen, sieht der Historiker Rami Ginat in der Vereinigung die Hauptursache für Kairois Wendung gegen die Linke.¹³ Der Präsident Ägyptens erfreute sich in beiden Ländern enormer Popularität, nachdem er sich geweigert hatte, dem Bagdad-Pakt beizutreten. Da er es auf diese Weise mit den USA aufnahm, vermochte Nasser die Menge mit seinem Charisma in Rauschzustände zu versetzen.¹⁴ Auf der Woge seiner Popularität reitend, stellte er

⁹ Beinín, *The Communist Movement*, S. 578. Anthony Gordon danke ich für den Hinweis auf diesen Beitrag.

¹⁰ Beattie, *Egypt during the Nasser Years*, S. 130.

¹¹ Bol'shaja Sovetskaja Ėnciklopedija, Vol. 15, S. 460.

¹² Mohammed Hassanein Heikal, *The Cairo Documents: The Inside Story of Nasser and His Relationship with World Leaders, Rebels, and Statesmen*, New York 1973, S. 124.

¹³ Nasser and the Soviets: A Reassessment, in: Elie Podch/Onn Winckler's *Rethinking Nasserism: Revolution and Historical Memory in Modern Egypt*, Gainesville: University Press of Florida, 2004, S. 237ff. Siehe auch Beinín, *The Communist Movement*, S. 580–582; Malcolm Kerr, *Arab Cold War*, S. 14–18; Efraim Karsh, *Soviet-Syrian Relations: The Troubled Partnership*, in: Margot Light (Hrsg.), *Troubled Friendships*, S. 82–109.

¹⁴ Siehe A. Berkov, *O čem govoryat sobytija v Egypte*, in: *Kommunist* 16 (1956), S. 76–83.

bei der Vereinigung Bedingungen; so forderte er die Auflösung aller politischen Parteien in Syrien, eben auch der Kommunistischen Partei.

Andere, auch Araber, die außerhalb der Region lebten, inspirierten die öffentlichen Bekundungen des Nationalismus zu leidenschaftlichen Reaktionen; manche verloren die Kontrolle über sich, manche bekamen weiche Knie. Nasser war, woran Heikal später erinnerte, der erste der Führer unterentwickelter Nationen, der Moskau besuchte und so den Arabern Priorität vor den sonstigen Antiimperialisten, wie etwa Nehru, verschaffte.¹⁵ Er löste einen Sturm der Begeisterung im eigenen Land und in der ganzen Welt aus. Die arabischen Studenten der Moskauer Staatsuniversität zollten ihm rauschhaften Beifall. Die „antiimperialistische und antifeudalistische Revolution“ wirkte sich sowohl auf das öffentliche Leben wie auf die private Existenz der Araber aus. Auch Frauen waren beeindruckt von der Kraft, dem Charisma und der stattlichen Erscheinung des ägyptischen Führers.¹⁶ Heikal fährt fort: „Als ihm die Frau des syrischen Geschäftsträgers vorgestellt wurde, brach sie zusammen. Chruščev beobachtete die Szene und fragte, warum die Frau ohnmächtig geworden war. Man sagte ihm, ‚aus innerer Bewegung‘.“¹⁷ Obschon „Antiimperialist“, sah Heikal diese Frau mehr als Geschlechtswesen – in ihrer Reaktion auf einen Mann – und weniger in ihrer beruflichen Funktion oder als einer politischen Überzeugung verpflichtet.

Wie Nasser den tiefstizenden antikolonialistischen Nationalismus der Araber befeuerte, so beeindruckte dieser „Antifeudalist“ auch die sowjetischen Durchschnittsbürger. Die sowjetische Presse wetteiferte mit den Studenten und Frauen im Preisen des Führers, der den Beitritt zum Bagdad-Pakt verweigert hatte. Seine Landsleute sonnten sich in den Strahlen von Nassers Charisma.¹⁸ Die Fotos gut aussehender Studenten illustrierten die Berichte der Journalisten über Ägypten. Lässig vor den Arkaden einer Botschaft oder dem von Palmen gesäumten Aufgang zu einem neoklassizistischen Universitätsgebäude posierend, tragen diese Studenten kurz geschnittenes Haar, gut geschnittene Sakkos oder geschmackvolle Pullover mit Krawatte, locker sitzende Hosen und auf Hochglanz polierte spitze Schuhe. Mit Kameraeinstellungen, die den hohen Wuchs des einzelnen oder die

¹⁵ Nehru besuchte in der Tat im Jahr 1955 Moskau.

¹⁶ Zur Präsidentschaft Nasser und zu Frauenthemen siehe Nadjé al Ali, *Secularism, Gender and the State in the Middle East: the Egyptian Women's Movement*, Cambridge: Cambridge University Press, 2000; Mervat Hatem, *Egyptian Discourses on Gender and Political Liberalization: Do Secularist and Islamist Views Really Differ?*, in: *Middle East Journal*, Vol. 48, No. 4 (Autumn 1994); Kathleen Howard-Merriam, *Women, Education, and the Professions in Egypt*, in: *Comparative Education Review*, 23 (June 1979); Cynthia Nelson, Doria Shafik, *Egyptian Feminist: a Woman apart*, Cairo: The American University in Cairo Press, 1995; Thomas Philipp, *Feminism and Nationalist Politics in Egypt*, in: Lois Beck/Nikki Keddie (Hrsg.), *Women in the Muslim World*, Cambridge: Harvard University Press, 1978; Ghada Hashem Talhami, *Secular Feminist Change and Its Limitations* (Kapitel 1); und *The Personal Status Law Redefined* (Kapitel 5), in: Ders., *The Mobilization of Muslim Women in Egypt*, Gainesville: University Press of Florida, 1996.

¹⁷ Heikal, *Cairo Documents*, S. 126.

¹⁸ Siehe D. T. Šepilov, *Sueckij vopros*, Moskau 1956; G. S. Nikitina, *Sueckij kanal – nacional'noe dostojanie egipetskogo naroda*, Moskau 1956; I. Lemina (Hrsg.), *Sueckij vopros i imperialističeskaja agresija protiv Egipta*, Moskau 1957; *Sueckij kanal: sbornik dokumentov*, Moskau 1957; E. Primakov/R. Arutjunov, *Polučitelny urok*, Moskau 1957; A. S. Protopopov, *Soveckij sojuz i sueckij krizis 1956 goda: iz istorii bor'by SSSR protiv agressii imperialističeskich deržav*, Moskau 1969, Kapitel 2. Siehe auch John Campbell, *The Soviet Union, the United States, and the Twin Crises of Hungary and Suez*, in: William Roger Louis/Roger Owen (Hrsg.), *Suez 1956: The Crisis and Its Consequences*, Oxford 1989; Galia Golan, *The Soviet Union and the Suez Crisis*, in: Selwyn Ilan Troen/Moshe Shemesh (Hrsg.), *The Suez-Sinai Crisis 1956: Retrospective and Reappraisal*, London 1990.

kollektive Solidarität betonten, wurde die virile Attraktivität der arabischen Männer als Symbol der antiimperialistischen und antifeudalistischen Politik ihrer Länder dargestellt.¹⁹ So der sowjetischen Jugend präsentiert, wirkte ihre Kameradschaftlichkeit, ihre klassische Kleidung und ihre Gepflegtheit als politisches Vorbild und Ideal für Stil und Lebensart. Ihre konservative Würde diente als positive Folie für den modischen Individualismus der männlichen und weiblichen *stiljagi*, die durch Moskaus Straßen stolzierten und damals sowohl in der satirischen Presse der UdSSR wie in den Magazinen für die sozialistische Jugend herb verurteilt wurden.²⁰

2.

In der UdSSR war in den späten fünfziger Jahren auch das 6. Internationale Jugend- und Studenten-Festival ein herausragendes Ereignis. Gäste aus 131 Ländern kamen nach Moskau. Kristin Roth-Ey hat die „Offenheit gewöhnlicher Sowjetbürger für Kontakte mit gewöhnlichen Ausländern“ als den bemerkenswertesten Zug der Moskauer Tage bezeichnet: „Viele Delegierte fanden sich buchstäblich eingekreist von Mengen sowjetischer Bürger, von denen einige Fragen hatten, andere Autographen oder Anstecknadeln austauschen beziehungsweise einen Händedruck wollten; etliche, vielleicht viele, kamen nur, um zu schauen.“ Die Kommunistische Partei ermutigte solche Freundlichkeit. A. N. Šelepín, Leiter der kommunistischen Jugendorganisation Komsomol, erklärte: „Wir müssen das Festival so gestalten, dass die meisten Teilnehmer Moskau als unsere Freunde verlassen. Das ist unsere Hauptaufgabe, das ist unsere Generallinie.“²¹ Zum Teil weil die Einladungen an Individuen und nicht an Organisationen gingen – zum Teil auch auf Grund des schieren Umfangs der Veranstaltung, herrschte im Sommer 1957 ein „lockerer, informeller Geist“. Zu den ausländischen Teilnehmern gehörten auch, wie es ein Moskauer später ausdrückte, „gesunde Männer mit ungewöhnlicher Hautfarbe“; Araber, vor allem Ägypter, Syrer und Irakis, drängten sich zu dem Fest.²²

¹⁹ Na rubeže dvuch kontinentov, in: Ogonek 11 (1956), und Buduščee Egipta, in: Ogonek 34 (1956).

²⁰ Zu den *stiljagi* siehe Alan Ball, *Imagining America: Influence and Images in Twentieth Century Russia*, Lanham, MD 2003, S. 186; Lily Phillips, *Blue Jeans, Black Leather Jackets, and a Sneer: The Iconography of the 1950s Biker and Its Translation Abroad*, in: *International Journal of Motorcycle Studies*, Vol. 1, No. 1 (March 2005); Yale Richmond, *Cultural Exchange and the Cold War: Raising the Iron Curtain*, Pennsylvania State University Press, 2003, S. 172; S. Frederick Starr, *Red and Hot: The Fate of Jazz in the Soviet Union*, New York/Oxford: Oxford University Press, 1983, S. 239; Richard Stites, *Russian Popular Culture: Entertainment and Society*, Cambridge: Cambridge University Press, 1992, S. 124–127; Sergey Gandlevsky, *America of the Mind*, in: Mikhail Iossel/Jeff Parker (Hrsg.), *America: Russian Writers View The United States*, Lincoln, NE: Dalkey Archive Press, 2004, S. 67; James von Geldern/Richard Stites (Hrsg.), *Mass Culture in Soviet Russia: Tales, Poems, Songs, Movies, Plays, and Folklore, 1917–1953*, Indiana University Press, 1995, S. xxv; Elizabeth Wilson, *Bohemians: The Glamorous Outcasts*, London 2002, S. 228; Alexei Yurchak, *Everything Was Forever, until It Was No More: The Last Soviet Generation*, Princeton: Princeton University Press, 2005, Kapitel 5; Ilya Zemtsov, *Encyclopedia of Soviet Life*, New Brunswick, NJ 1991, S. 323.

²¹ Kristin Roth-Ey, „Loose Girls“ on the Loose?: Sex, Propaganda and the 1957 Youth Festival, in: Melanie Illic/Susan Reid/Lynne Attwood (Hrsg.), *Women in the Khrushchev Era*, London 2004, S. 76–78.

²² Berichten zufolge waren 650 Ägypter, 300 Syrer und 200 Irakis unter den Hunderten von Delegierten der verschiedenen arabischen Länder. Siehe Kassem al Samawi, *My ne dopustim vojny!*, in: *Družba narodov* 9 (1957), S. 132.

Das Sommer-Festival gab den einzelnen arabischen Delegierten Gelegenheit, andere junge Leute mit gleichen politischen Interessen kennenzulernen. Frei von der Politik ihrer diversen Staaten, konnte die Jugend ihre eigenen Prioritäten finden. „Während des Festivals konntest du freundschaftliche Treffen und Gespräche zwischen Leuten aus verfeindeten Lagern beobachten. Ich erinnere mich vor allem an eine Zusammenkunft von Angehörigen der algerischen und der französischen Delegation. Das war nicht der Ort für feindselige Anklagen. Junge Algerier und Franzosen erarbeiteten einen gemeinsamen Plan für eine friedliche Lösung des Algerienproblems.“²³

Manche fanden, dass die während des Festivals geschlossenen Freundschaften eine Isolierung beendeten, die ihnen ihre Regierung als Strafe für ihre politische Überzeugung aufgezwungen hatte. Al Samawi, ununterbrochen im Exil seit die Monarchie ihm die Staatsbürgerschaft aberkannt hatte, erklärte: „Die Begegnungen, die ich während des Festivals hatte, erinnerten mich lebhaft an den fernen Irak, seine Städte und seine Dörfer, an die normalen Menschen, die nur einen Wunsch haben – frei zu sein und in Frieden zu leben. Während des Festivals empfand ich ein Gefühl der Hoffnung, da ich von neuem sah, dass ich nicht allein war und dass wir alle, ob Araber, Russen, Engländer, Franzosen, mit unseren Gedanken und unseren Wünschen zusammen leben können.“²⁴ Die Kameradschaft, die al Samawi beschrieb, und die Freundschaften zwischen „gewöhnlichen Leuten“ verschiedener Länder führten Individuen ohne Rücksicht auf die Farbe ihres Passes zusammen.

Roth-Ey betont, wie emotional bewegt – und auch die körperliche Berührung suchend – die Begegnungen während des Festivals waren. „Nach den Berichten der sowjetischen wie der ausländischen Presse drängten sich zu jedem Bus ganze Scharen, um die auswärtigen Gäste durch die Fenster anzufassen. Zeitgenössische Schilderungen beschreiben unentwegtes Händeschütteln, Umarmen, Küssen und Tanzen. Auch Freudentränen waren offenbar sehr häufig.“²⁵ Freundschaft mag das Schlagwort der Kommunistischen Partei gewesen sein, aber Liebe war ein dominierendes Thema bei der Planung des Ereignisses und in der werbenden Propaganda. Am Eröffnungstag hieß es in einem Artikel der Komsomol-Zeitung: „Wir spüren Eure Liebe.“ Und dieses Gefühl klingt noch kräftig in der kollektiven Erinnerung an das Festival nach. Die zeitgenössische sowjetische Presse deutete an, dass es zwischen Delegierten zu Romanzen kam. „Komsomol'skaja Pravda“ wusste von zwei Ehen zu berichten.²⁶

Saad, aus Tunesien, sagte einem Jugendmagazin, „unter sowjetischen Menschen fühlst du dich nicht als Fremder“.²⁷ Eine sowjetische Jugendzeitschrift beschrieb ein typisches Paar: russische Frau – Mann aus einem antikolonialistischen Land:

„Wie heißt Du?“ (Die Frage wird mit Gesten, einem Händedruck und einem Lächeln gestellt.)

„Galja. Und Du?“

„Ali. Ägypten. Und Du?“

„Moskau. Chemie? Agronomie? Jura?“

„Biologie. Wollen wir tanzen.“²⁸

²³ Ebenda.

²⁴ Al Samawi, *My ne dopustim voyny!*, S. 132

²⁵ Roth-Ey, „Loose Girls“?, S. 78f.

²⁶ Komsomol'skaya Pravda, 28. 7. 1957, zitiert in: Roth-Ey, „Loose Girls“?, S. 81 und 79.

²⁷ Saad [ohne Angabe des Nachnamens], *Anketa Smeny*, in: *Smena* 13 (1957), S. 22.

²⁸ Roth-Ey, „Loose Girls“?, S. 85, Zitat aus: *Junost'* (September 1957), S. 72.

In dieser veröffentlichten Vignette hat „der Junge“ die Initiative ergriffen; die Umarbung folgte dem Rhythmus und dem Klang der Big Band des Internationalen Studentenklubs. Als er die Einwohner der sowjetischen Hauptstadt „offen, großzügig, aufrichtig und freundlich“ nannte, sagte Mohammed Allam zu einem sowjetischen Journalisten: „Es ist zu dumm, dass ich nicht Russisch kann. Es hätte mir geholfen, die Moskauer noch besser kennenzulernen.“²⁹

Während der späten fünfziger Jahre, auf dem Festival, wurden junge Frauen als sexuell modern gesehen; selbst Chruščev fand sich in den Armen einer Delegierten aus England fotografiert.³⁰ Sowjetische Bürger wurden vor allem durch Berichte verstört, dass sich „unsere Mädchen“ so benahmen. Roth-Ey hält fest, dass Geschichten über Sex und Bestrafung während des Festivals zu Exzessivität und zum Spektakulären neigten. Neben offiziellen Publikationen entstand eine „Gerüchteküche“, die „Märchen von massenhafter Pärchenbildung und massenhaften Folgen; nicht einige wenige Rendezvous, sondern ganze Parks angefüllt mit Liebespaaren; nicht nur ein gemischtrassiges Kind, sondern eine Kohorte [...] Die Festival-Gerüchte warfen auch ein Licht auf die Ansichten, worüber öffentlich berichtet werden sollte und worüber nicht.“ Roth-Ey kommt zu dem Schluss, dass die in den Gerüchten erkennbare Sensibilität verbreitete Ängste vor wahrgenommenen Gefährdungen der kulturellen Werte und Normen der einheimischen Mehrheit zum Ausdruck bringen. Indem sie Fälle von Gewaltakten des Komsomol gegen Paare (russische Frau – ausländischer Mann) aufspürt, kann Roth-Ey eine der Rückwirkungen der Ereignisse von 1957 als moralische Panik charakterisieren.³¹ Alles in allem stellt Roth-Ey jedoch fest, es sei „unmöglich, genau zu ermitteln, wie viel Sex es auf dem Jugend-Festival von 1957 gab und wie er bestraft wurde.“³²

Immerhin bestätigt Archivmaterial die Gerüchte, nach denen sowjetische Frauen während des Festes Sex mit ausländischen Delegierten hatten. Roth-Ey zitiert Berichte der Polizei (MVD) an das Zentralkomitee der KPdSU, in denen 107 Frauen aufgeführt sind, die damals wegen „entehrenden Verhaltens“ festgenommen wurden. In einer Razzia im Ščerbakovskij-Hotel nahm die Polizei 50 Frauen wegen „intimer Beziehungen zu Ausländern“ in Haft.³³ In ihrem Schlussbericht stellten die Organisatoren des Festivals mit bürokratischer Trockenheit fest, „einzelne unserer Mädchen haben während des Fests nicht sehr auf ihren Ruf geachtet und sich frivol verhalten“. Meist handelte es sich um Mitglieder des Komsomol oder um Universitätsstudentinnen.³⁴ Der Soziologe Anatolij Z. Rubinov, auf den sich Roth-Ey unter anderem stützt, sucht zu erklären, was aus „guten Mädchen“ „böse Mädchen“ machte, wenn er die Annäherungen auf dem Festival „gewöhnlicher weiblicher Neugier“ angesichts der „Anatomie und Physiologie gesunder Männer mit ungewöhnlicher Hautfarbe und eigenartiger Stellung der Augen“ zuschreibt.³⁵

²⁹ Mohammed Allam, *Kakoj ja vižu Moskvu*, in: *Vokrug sveta* 8 (1957), S.5.

³⁰ Roth-Ey, „Loose Girls“?, S.79.

³¹ Ebenda, S.87. Zum Jugend-Festival siehe auch Jurij Aksjuin, *Chruščevskaja ottepel' i obščestvennye nastroyenija v SSSR v 1953–1964 gg.*, Moskau 2004; Aleksandr Pyzhikov, *Sources of Dissidence: Soviet Youth After the Twentieth Party Congress*, in: *Russian Social Science Review*, Vol. 45, No.5 (September–October 2004), S.66–79.

³² Roth-Ey, „Loose Girls“?, S.84.

³³ Ebenda.

³⁴ Ebenda.

³⁵ Anatolij Z. Rubinov, *Intimnaja žizn' Moskvy*, Moskau 1991, S.224.

Offizielle Berichte über das Zusammentreffen der Rassen während des Festivals dienen Roth-Ey als Basis für die Feststellung, dass die öffentlichen Medien einen Kontext oder eine Atmosphäre geschaffen hätten, die Festival-Romanzen begünstigt hätten. Ihre Darstellung der sowjetischen Frauen erhellt die Innenseite des Chrusčev'schen Tauwetters.³⁶ Bei der Beschäftigung mit Roth-Eys Forschungen zur inneren Geschichte der Sowjetunion bemerke ich, dass die sowjetische Presse einen kraftvollen, charismatischen arabischen Führer präsentiert hat, kurz bevor sie die sowjetischen Bürger ermutigte, Ausländer herzlich willkommen zu heißen. An ihren wertvollen Beitrag schließe ich die Ost-West-Dimension („Anti-Imperialismus“ contra den „Imperialismus“ der USA) und die Nord-Süd-Dimension (Sowjetunion – arabische Welt) des Moskauer Festivals an. Wie Ägypten nach dem XX. Parteitag der KPdSU zum Liebling der sowjetischen Presse wurde, so mögen die Männer vom Nil Liebhaber von sowjetischen Frauen geworden sein.

3.

In Reaktion auf das, was Zeitgenossen das „unehrenhafte“ Benehmen sowjetischer Frauen nannten, machte ich auf Widersprüche aufmerksam, die bei der materiellen sowjetischen Unterstützung des Assuan-Staudamms auftraten. Dass die Freien Offiziere ihren Platz in der Gunst des Sozialismus verloren, hatte einen Grund darin, dass sich ein Konflikt zwischen dem sozialistischen Internationalismus und dem arabischen Nationalismus entwickelte. Zwar wandten sich Nationalismus wie Kommunismus gegen den Imperialismus, doch ergaben sich Differenzen hinsichtlich der politischen Strategie und Taktik, der Prioritäten, die Nationalismus und Kommunismus in direkten Konflikt steuerten. Nationalisten widersetzten sich der Aufteilung der arabisch sprechenden Völker durch den Kolonialismus, Kommunisten forderten hingegen die internationale Solidarität der Arbeiterklasse.³⁷

Die Revolution im Irak brachte den Sturz der haschemitischen Könige, die sich bereit zeigten, das abgenützte Bundesverhältnis zu Großbritannien durch ein Militärbündnis mit den Vereinigten Staaten zu ersetzen. Nach der Revolution in Mesopotamien stand CENTO

³⁶ Serguei Oushakine stellt fest, dass die Dissidenten und Aktivisten dasselbe diskursive Feld und dieselben rhetorischen Mittel verwenden wie der sowjetische Staat, siehe Serguei Alex. Oushakine, *The terrifying mimicry of samizdat*, in: *Public Culture*, Vol. 13 (2001), No. 2. Bei der Auseinandersetzung mit Oushakine bemerkt Alexei Yurchak, dass der Wortschatz des einzelnen sowjetischen Bürgers weder „außerhalb“ noch „innerhalb“ dem des autoritären Regimes entsprach, sondern eine eigenartige deterritoralisierte Beziehung mit ihm hatte. Siehe Alexei Yurchak, *Everything Was Forever*, S. 130. Obwohl Roth-Ey sich nicht auf diese Diskussion bezieht, scheint es, dass Sexualpolitik einfach nur eine Erweiterung der öffentlichen Sphäre war, da für sie die staatlichen Medien und die sexuellen Entscheidungen von Frauen dasselbe diskursive Feld und die gleichen rhetorischen Mittel teilten.

³⁷ Heikal, *Cairo Documents*, S. 128 und 137; Beattie, *Egypt during the Nasser Years*, S. 118; Pasha, *Egypt's Relations*, S. 27ff. Zu den sowjetischen Beziehungen mit dem Irak siehe Uriel Dann, *Iraq Under Qassem: A Political History 1958–1963*, New York 1963; Marion Farouk-Sluglett/Peter Sluglett, *Iraq Since 1958: From Revolution to Dictatorship*, London 1987; Majid Khadduri, *Independent Iraq: A Study in Iraqi Politics 1932–1958*, London: Oxford University Press, 1969; Walter Laquer, *The Struggle for the Middle East: The Soviet Union and the Middle East 1958–1970*, New York 1972; Roderic Pitty, *Soviet Perceptions of Iraq*, in: *Middle East Report* 151 (1988); Alvin Z. Rubinstein, *The Middle East in Russia's Strategic Prism*, in: *Diplomacy in the Middle East*, hrsg. von L. Carl Brown, London 2004; Oles Smolansky/Bettie M. Smolansky, *The USSR and Iraq: The Soviet Quest for Influence*, Durham, NC: Duke University Press, 1991; Aryeh Yodfat, *Arab Politics in the Soviet Mirror*, Jerusalem: Israel Universities Press, 1973. Siehe auch Martin Woollacott, *After Suez: Adrift in the American Century*, London, 2006, Kapitel 5.

nicht mehr an den südlichen Grenzen der UdSSR, der Coup von 1958 hinterließ nur noch die Türkei, den Iran und Pakistan als Mitglieder des nun ironisch so genannten Bagdad-Pakts, da der Irak rasch zum neuesten Herzblatt der Sowjetunion wurde. Mit der Revolution von 1958 nahm Abd al-Karim Kassem den Kommunismus an, Abdel Salam Arif den Nationalismus. Kassem und Arif, beide während des Coups von 1958 Offiziere der Armee, teilten sich die Führung: Kassem wurde Ministerpräsident und trat an die Spitze der Armee, Arif wurde stellvertretender Ministerpräsident und übernahm die Polizei. Die Vereinigung Ägyptens und Syriens führte die beiden in verschiedene Richtungen. Kassem fand für seinen Widerstand gegen die Vereinigte Arabische Republik Unterstützung bei den Kommunisten, Arif konnte für seine Nasser'sche Position auf Rückendeckung bei den Baathisten rechnen.

Bei diesen waren, so die Ägypter, die Sicherheitsorgane von Kommunisten kontrolliert und folglich Nationalisten gefährdet. Daher stellten die Ägypter das Exzessive und das Spektakuläre kommunistischer Führung heraus. 1959 hieß es im Frühjahr, Kassem und die Kommunistische Partei hätten sich vorübergehend in den Besitz der Stadt Kirkuk im Norden des Iraks gebracht und dort die Anhänger rivalisierender politischer Gruppen massakriert. Wie Heikal – ein Intimus Nassers – später sagte, war „mit dem kommunistischen Massaker von Kirkuk die Trennung zwischen Nationalisten und Kommunisten in der arabischen Welt komplett. Die Kommunisten glaubten, sie könnten den Irak vollständig in ihre Hand bringen, und die Nationalisten setzten sich dagegen erbittert zur Wehr. Die Fronten des Kampfes waren gezogen.“³⁸ Während – wie wir gleich sehen werden – sowjetische Journalisten die laufenden Vorgänge in Ägypten ihren russischen Lesern erklärten, kamen Irakis mit ihren Anschauungen und Erfahrungen in der sowjetischen Presse direkt zu Wort.³⁹

Andererseits waren da, wo Nationalisten das Heft in der Hand hatten, die Kommunisten in Gefahr. Heikal schrieb: „In Damaskus verteilten Mitglieder der im Untergrund operierenden Kommunistischen Partei Flugblätter. Sie wurden verhaftet. Ägypten wandte sich nun gegen die Kommunistische Partei des Irak, dann gegen Kassem selbst. Die Sowjetunion unterstützte natürlich die Kommunistische Partei des Irak; die ägyptischen Attacken auf sie und die Festnahmen von Kommunisten in Syrien und Ägypten erregten viel Missbilligung.“ Die diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Ägypten verschlechterten sich, als Nasser Anfang 1959 das Kassem-Regime und seine Helfer in der Kommunistischen Partei des Irak angriff. Der Bruch mit dem Irak bedeutete ferner, dass wesentlich mehr Kommunisten in Ägyptens Wüstengefängnisse wanderten.⁴⁰

Als Nationalisten mit der Unterdrückung von Internationalisten begannen, nahm Chruščev öffentlich gegen Nasser Stellung. Die Politik von Parteien wurde zu einem spektakulären Kampf zwischen zwei Männern: der eine das Haupt der führenden Kommunisti-

³⁸ Heikal, *Cairo Documents*, S. 138; Pasha, *Egypt's Relations*, S. 26.

³⁹ Siehe Mawahib al Kaili, *Pjat' časov po bagdadskomu vremeni*, in: *Inostrannaja literatura* 8 (1958), S. 222–226; Abd al Aziz Al Nur, *Revoljucija v Irake*, in: *Sovremennij vostok* 10 (1958), S. 34f.; Abdul Wahab Mahmud, *Počemu Irakskaja Respublika privilekaet vseobščee vnimanie*, in: *Sovremennij vostok* 7 (1959), S. 12f.; Abd al Rahman Khadjar, *Ja—graždanin Irakskoi Respubliki*, in: *Inostrannaja literatura* 7 (1959), S. 246–249; Salah Halas, *Irakskaja intelligencija v bor'be za svobodu*, in: *Sovremennij vostok* 7 (1959), S. 20–22; Aziz Sarif, *Nadežnaja krepost' mira*, in: *Sovremennij vostok* 3 (1959), S. 57f.; Nadji Youssef, *Sovetskij Sojuz – oplot mira vo vsem mire*, in: *Sovremennij vostok* 1 (1959), S. 21.

⁴⁰ Beattie, *Egypt during the Nasser Years*, S. 118f. Die Memoiren der ägyptischen Kommunisten wurden veröffentlicht als: *Lajna tathiq tarikih al-haraka al-shuyu'iyya al-misriyya hatta 1965*; *Shahadat wa ru'a, min tarikih al-haraka al-shuyu'iyya fi misr* (Cairo, Markaz al-Buhuth al-'Arabiyya, 5 Bde., 1998–2001). Ich danke Anthony Gorman für den Hinweis darauf.

schen Partei der Welt, der andere der herausragende Nationalist der arabischen Welt. Der sowjetische Staatschef schleuderte dem Präsidenten Ägyptens Anklagen entgegen, Nasser schlug zurück.⁴¹ Chruščev sagte: „Diejenigen, die gegen Kommunisten vorgehen, können keine wahren Nationalisten sein.“ Nasser belehrte eine rasende Menge in Damaskus über die Grundprinzipien des arabischen Sozialismus.⁴² Chruščev erwiderte: „Ägypter haben über Sozialismus geredet, aber dieser Sozialismus war der erste Schritt zum Kommunismus [...]“. „Nach Chruščev war Nasser „ein impulsiver junger Mann, der aber der arabischen Welt nicht seinen Willen aufzwingen kann.“⁴³

Führer des sozialistischen Internationalismus und des arabischen Sozialismus kreuzten während der Tage des XXI. Parteitags der KPdSU fortwährend die Klängen. Chruščev bekräftigte, „dass niemand entschlossener und loyaler den Kampf gegen die Kolonialisten führt als die Kommunisten“. Heikal erinnerte sich später daran, dass diese Rede – mit der öffentlichen Verurteilung Nassers – eine weitere Runde „im verbalen Krieg zwischen den beiden Männern war, der zwei Wochen lang andauerte. Wo immer Chruščev im Laufe des Kongresses auftrat, auf diplomatischen Empfängen oder Cocktail-Parties, schoss er Pfeile auf Nasser ab. Der Präsident wiederum begab sich auf eine Reise durch Syrien und replizierte in jeder Stadt mit voller Breitseite. Die Schlacht tobte, ohne dass Pardon erbeten oder gegeben worden wäre. Es war der Höhepunkt einer Serie von Zwischenfällen, in denen die Differenzen zwischen uns und den Russen zum Ausbruch kamen.“⁴⁴

Als der Parteitag seinem Ende zuing, sah es so aus, als könnten sogar die Freien Offiziere ihren Platz im Herzen des Sozialismus verlieren. Aber mochten die Freien Offiziere auch ihren Platz in der Mitte des Herzens des Staatssozialismus verloren haben, so reichte die verbleibende Glut doch aus, ihnen weiterhin Unterstützung in dem Stil zu sichern, an den sie sich zu gewöhnen können hofften. Trotz der verbalen Feindseligkeit zwischen Chruščev und Nasser hielt die Sowjetunion jene Hilfsversprechen ein, die sie im Anschluss an den vorhergegangenen Parteitag gemacht hatte. Neben der Bekräftigung einer beispiellosen Haushaltszuteilung für einheimische Elektrifizierungsprojekte bestätigte der XXI. Parteitag auch Ivan Komzin als Hauptexperten für den Bau des Assuandamms in Ägypten.⁴⁵

⁴¹ Pasha, *Egypt's Relations*, S. 27–30.

⁴² Heikal, *Cairo Documents*, S. 138f.

⁴³ Siehe Oles Smolansky, *Moscow-Cairo Crisis*, 1959, in: *Slavic Review*, Vol. 22, No. 4 (December 1963), S. 713–726.

⁴⁴ Heikal, *Cairo Documents*, S. 140. Die spezielle Organisation war das Staatskomitee für außenwirtschaftliche Beziehungen (GKES), dessen Akten befinden sich im Russischen Staatlichen Wirtschaftsarchiv, fond 9572; die Korrespondenz zum Assuan-Staudamm mit dem russischen Staatsunternehmen „Tekhnopromexport“ befindet sich im Russischen Staatsarchiv für Wissenschaftlich-Technische Dokumentation, fond R-109, op. 1–6, ed. khr. 403; die Beschlüsse des Ministeriums sind in: fond R-109, op. 1–6, ed. khr. 397; und die Korrespondenz mit anderen Organisationen ist in: fond R-109, op. 1–6, ed. khr. 419.

⁴⁵ Pasha, *Egypt's Relations*, S. 28; Ivan Komzin, *Sčast'e Stroitel'ja*, in: *Trud*, 14. 11. 1957; *Ot soveta Ministrov SSSR*, in: *Vestnik Akademija Nauk SSSR* 3 (1957), S. 114f.; *Èto i est' sčastie*, Moskau 1959; und *Istoriia SSSR, vtoraja serija, Bde. VII–XII, Kapitel 11: Industrial'noe razvitie SSSR v 50-godach, Ot velikoj okťabr'skoj socialističeskoj revoljucii do našich dnei*, Moskau 1980. Siehe auch P. S. Neporoženij, *Strojki, ljudi*, in: *Ders./V. V. Ežkov/V. Ju. Steklov*, (Hrsg.), *Rossija električeskaja: vospominanija starejšich energetikov*, Moskau 1975.

4.

Als sich die „revolutionäre Dekade“ ihrem Ende näherte, war auf der Baustelle des Assuandamms, sechs Kilometer südlich der verschlafenen ägyptischen Grenzstadt, noch nicht viel zu sehen.⁴⁶ Die sowjetisch-ägyptische Vereinbarung war schließlich erst im Vorjahr unterzeichnet worden.⁴⁷ Ein paar Techniker nahmen Bodenproben von der Baustelle, um sie nach Moskau zu schicken, und ein Planungsinstitut bastelte in Moskauer Vorstädten aus Sand und Wasser eine Nachbildung des Nils, um zu testen, wo genau der Damm – es gab verschiedene Vorschläge – gebaut werden solle.⁴⁸ Aber wenn es auf der Baustelle auch erst wenig Veränderungen gab, so waren die beiden Länder doch dabei, wichtige Veränderungen in ihren Handelsbeziehungen vorzunehmen. Eine Organisation wurde dem sowjetischen Ministerium für Außenhandel angeschlossen, die dem Handel von blockfreien Ländern mit Entwicklungsländern – und der Entwicklungshilfe für diese Länder – auf die Sprünge helfen sollte.⁴⁹ Zugleich wurde in das ägyptische Handelsministerium eine große Anzahl von Offizieren delegiert.⁵⁰

Im Gefolge solcher Maßnahmen nahm für die Hafenarbeiter beider Länder die Belastung zu, als mehr und mehr Schiffe mit schwerer Ladung zu den ägyptischen Häfen am Roten Meer und am Mittelmeer ausliefen. Die neuerdings veröffentlichten sowjetischen Handelsstatistiken zeigen, dass die ägyptische Regierung, welche Kommunisten verfolgte, mehr Entwicklungshilfe erhielt als Syrien mit seinen starken sozialistischen Traditionen.⁵¹ In jeder Hinsicht hat Ägypten mehr vom Handel der UdSSR profitiert als Syrien und trat sowohl hinsichtlich des Imports von der Sowjetunion wie des Exports in die Sowjetunion sehr schnell an die Spitze der arabischen Staaten – trotz der Fehde zwischen Chruščev und Nasser. Von den anderen arabischen Ländern hat nur der Irak – eine Mittelstellung zwischen Ägypten und Syrien einnehmend – nennenswerte Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion unterhalten. Im Vergleich mit diesen drei Staaten blieb der übrige arabische Handel mit der UdSSR unerheblich.⁵² Ägypten erhielt wertvollere Waren⁵³ und importier-

⁴⁶ Naumkin veröffentlichte 17 Dokumente für das Jahr 1959 (Nr. 103–119). Siehe V. V. Naumkin, *Rossija XX Vek. Dokumenty: Bližnevostočnyi konflikt, 1957–1967*, Moskau 2003. Zu der Zeit waren, was Moskau betraf, Israel, Palästina und der Bürgerkrieg im Libanon dringender als der Assuan-Staudamm.

⁴⁷ Siehe *Soglašenje ob ekonomičeskom i tehničeskom sotrudničestve meždu Sojuzom Sovetskich Sotsialističeskich Respublik i Respublikoj Egipet*, 29. I. 1958, in: *SSSR i arabskie strany: dokumenty i materialy 1917–1960*, hrsg. vom Ministerstvo inostrannyh del SSSR, Moskau 1961.

⁴⁸ Siehe *Rešenija Ministerstvo i dr. organizacij po Vysotn. Asuanskoj plotine na r. Nil v Egipetskom r-ne OAR*, 25.8.1959, *Central'nyj Gosudarstvennyj Archiv Naučno-Tehničeskoj Dokumentacii SSSR (CGANTD)*, f. R-109, op. 1–6, ed. khr. 397.

⁴⁹ GKES, das Staatskomitee für außenwirtschaftliche Beziehungen. Siehe Stanley Zyzniewski, *The Soviet Bloc and the Underdeveloped Countries: Some Economic Factors*, in: *World Politics*, Vol. 11, No. 3 (April 1959), S. 397 n.

⁵⁰ Kirk Beattie, *Egypt during the Nasser Years*, S. 125.

⁵¹ Zu Syrien siehe Hassan Jabbara, *Ekonomičeskie problemy Sirijskogo rajona OAR*, in: *Novoe vremja* 19 (1958), S. 13f. Zu Assuan siehe A. Sumin, *Soobraženija: po sostavu proektnych materialov po 2-oi očeredi stroitel'stva Vysotnoi Asuanskoj plotiny i GES*, [September 1959], CGANTD, fond R-109, op. 1–6, ed. khr. 397, listy 49–50 und folgende.

⁵² Ministerstvo Vnešnej Torgovli, *Planovo-Ekonomičeskoe Upravlenie, Vnešnjaja Torgovlja Sojuza SSR za 1960 God: Statističeskij Obzor*, Moskau, S. 154–156 und 198–203.

⁵³ Die UdSSR exportierte im Umfang von 79,2 Millionen Rubel nach Ägypten, 21 in den Irak und 13 nach Syrien.

te mannigfachere Güter als jedes andere Land in der Region⁵⁴. Wohl respektierte die Sowjetunion die Unabhängigkeit Ägyptens, doch blieb das ägyptische Exportprofil eher das einer Kolonie.⁵⁵

Dass die ägyptische Regierung die östlichen Arbeiterorganisationen schwächte, hielt die sowjetischen Arbeiter nicht davon ab, Ägypten als ein Land zu betrachten, in dem sie sich für Frauen so attraktiv machen konnten, wie ihre arabischen Brüder in sowjetischen Zeitschriften offenbar gewesen waren. Als Ivan Komzin nach Assuan kam, um seine neuen Pflichten als sowjetischer Chefberater beim Dammbau zu übernehmen, verband er seine Schreibtischtätigkeit mit der eines noblen Herrenausstatters. Später erinnerte sich Komzin an die Anfänge des Bauprojekts und meinte, „das erste arabische Wort, das wir uns gut merken konnten, war ‚karaka‘, was ‚Kanal‘ oder ‚Baugrube‘ bedeutet. Dieses Wort diente uns als Ausweis oder Kennwort, das uns alle Türen öffnete.“⁵⁶ Komzin und andere machte die Mitwirkung an dem Projekt zu VIPs.

Für Komzin verwandelte sich das Projekt in ein „Sesam öffne dich!“, das zwar nicht gerade eine Schatzkammer aufschloss, aber doch die Tür zu einem Schneider. Jahre danach berichtete er: „Mein Fahrer Sabri Mohammed diente uns als Lotse zum Einkleiden. Damals gab es in Assuan zwei Maßschneider, und ein Anzug oder dergleichen konnte in zwei bis drei Wochen angefertigt werden. Wir gingen zu einer dieser Schneiderwerkstätten, und sofort begann Sabri eine lebhaft Unterhaltung mit dem Besitzer. Von dieser Unterhaltung verstanden wir nur ein Wort, das in verschiedener Tonlage wiederholt wurde: Karaka? Karaka! Karaka [...]. Das war nicht das einzige Mal, dass das Zauberwort wirkte. Der Besitzer der Werkstatt, sein Sohn und sein Zuschneider kicherten immer wieder ‚Karaka‘, während uns allen das Maßband angelegt wurde. Nach drei Tagen bekamen wir Sommeranzüge geliefert. Und wir waren nicht weniger als neunundzwanzig Mann.“⁵⁷ Der Schneider und seine Gehilfen mussten Tag und Nacht gearbeitet haben, um diese sowjetischen Hafenarbeiter nach der neuesten Mode auszustatten. Die Beteiligung am Assuan-Projekt hob ihr Prestige aber auch in der heimischen Gesellschaft, zumal nach dem Erwerb des äußerlichen Putzes – der Anzüge – ihres neu gewonnenen Status als Entwicklungsspezialisten. Das Entwicklungshilfe-Projekt erwies sich für Komzin und andere Ausländer als Chance, sich für ihren Kampf gegen „Imperialismus“ und „Feudalismus“ würdig anzuziehen.

Komzin war nicht der einzige Sowjetbürger, dessen Alltagsleben durch das von den Medien gezeichnete Bild der Ägypter verwandelt wurde. So publizierten Journalisten illustrierte Reise-Aufzeichnungen über das Assuan-Projekt. Die längsten dieser populären

⁵⁴ Die UdSSR exportierte 79 verschiedene Handelsklassifikationen in die ägyptische Region der Vereinigten Arabischen Republik (VAR), 66 in den Irak und 51 in die syrische Region der VAR.

⁵⁵ Die Sowjetunion importierte einen Posten – Baumwollfasern (*chlopok-volokno*) – im Wert von 83 Millionen Rubel aus Ägypten, 5 Posten (Rohmaterial und halbfertigte Textilien, Baumwollfasern, grobes Garn und Feinleder im Wert von 5 Millionen Rubel aus Syrien und 4 Posten im Wert von insgesamt 2,1 Millionen Rubel aus dem Irak. Siehe Final Communiqué of the Asian-African Conference (held at Bandung from 18 to 24 April 1955), recommendation 6: Asian-African countries should diversify their export trade by processing their raw material, wherever economically feasible, before export. National Archives of Algeria, Fonds du Gouvernement Provisoire de la République Algérienne (GPRA), Box 136, Dossier 4, S. 3.

⁵⁶ Ivan Komzin, Svet Asuana, Moskau 1964, S. 70. Siehe auch I. V. Komzin, Plotina žizni. Beseda s glav. ekspertam A. V. P. v. O. A. R., in: Pravda Vostoka, 16. 7. 1959; Sov. Latviia, 18. 7. 1959; Sov. Belorussia, 17. 7. 1959; Plotina žizni, in: Kommunist Tadžikistana, 23. 7. 1959; Sov. Moldavija, 23. 7. 1959; N. Malyšev, Asuanskaja plotina, in: Pravda, 2. 8. 1959.

⁵⁷ Komzin, Svet Asuana, S. 70.

Werke waren V. Keroteevs „Unter arabischen Freunden“⁵⁸ und N. Galočkins „Der Assuan-Staudamm“⁵⁹. Wie das vorhergegangene Jugend-Festival eine Mensch-zu-Mensch-Diplomatie gebracht hatte, zeigten die beiden Autoren Ägyptens wirtschaftliche und politische Situation wie auch deren historische Wurzeln mittels publikumswirksamer Geschichten. Galočkin schildert im Allgemeinen Unterhaltungen mit „ägyptischen Freunden“, während Keroteev seinen Lesern einzelne Ägypter aus diversen Berufen vorstellt.

Beide Journalisten hatten – bezeichnenderweise – mit Männern Kontakt. Keroteev interviewte die Schriftsteller Abd al Rahman al Sharkawi und Abd al Rahman al Khamisi, den Karikaturisten Hakim von dem illustrierten Magazin al Masaa, den Übersetzer Rugdi, den Reiseführer Magdi und den über siebzig Jahre alten Nachtwächter Hamid. Er erwähnt zwar Frauen, doch nicht als Berufstätige, auch dann nicht, wenn sie eine Stelle hatten. Ägyptische Frauen (al Khamisis Ehefrau, die zugleich seine Sekretärin ist; Syria, Mutter von acht Kindern; und Magdis Mutter mit ihren zwei Töchtern) werden ausschließlich über ihre Beziehung zu Männern identifiziert – auch diejenigen, die außerhalb ihres Heims beschäftigt waren.

Die Presseberichterstattung über das Assuan-Projekt schilderte sowohl die modischen Erfolge der Sowjetbürger in der arabischen Welt wie ihre Diskussionen über Weltereignisse und lokale Probleme als Mittel zur Gewinnung ägyptischer Männer. Sowjetische Männer nutzten die Entwicklungshilfe-Projekte, um ebenso gut auszusehen wie arabische Männer, wenn diese sich für Zeitschriften fotografieren ließen. Wenn die sowjetische Presse Freundschaft als die Haltung propagiert hatte, mit der die Bürger den ausländischen Gästen des Jugend-Festivals von 1957 entgegenkommen sollten, so war Freundschaft 1959 wieder – um Wendungen von Roth-Ey zu gebrauchen – auf die relative Sicherheit von eingeschlechtlichen Begegnungen in kameradschaftlichem Geiste zurückgestutzt.

Eigenständige Frauen fanden sich in der sowjetischen Berichterstattung über den Assuan-Staudamm nicht. Vielmehr nutzten Journalisten aus der UdSSR ihre Schilderungen des Entwicklungs-Projekts, um Männer ihres sozialen Status und ihrer maskulinen Sekurität zu versichern, indem sie Frauen auf ihre rechtlichen Familienbeziehungen einengten. Diese Journalisten definierten arabische Frauen nur über ihren Platz in der Welt ägyptischer Männer. Einzelne arabische Staaten haben ihre lokalen kommunistischen Parteien oft daran gehindert, als sowjetische Verbündete im Kampf gegen den Kolonialismus zu fungieren, andererseits legen die 1959 erschienenen Publikationen über den Assuan-Staudamm den Gedanken nahe, dass sowjetische Männer Verbündete in den Gender-Regimen einiger der antikolonialistischen Nationen fanden.

Die Maskulinität sowjetischer Männer, die durch die „aggressiven“ sexuellen Kontakte sowjetischer Frauen mit Ausländern während des Jugend-Festivals von 1957 gleichsam in Frage gestellt worden war, erfuhr nun aber in den auf Männer und Männliches zentrierten arabischen Gender-Regimen ein gewisses Maß an erneuter Bestätigung. Wenn Frauen während des Festivals „aggressiv“ gewesen waren, indem sie bei sexuellen Beziehungen mit Ausländern die Initiative ergriffen hatten, so konnten sowjetische Männer jetzt der nachklingenden „moralischen Panik“ begegnen, indem sie arabische Frauen – auch jene, die berufstätig waren – allein in ihrer Beziehung zu arabischen Männern schilderten. Wenn sie die ägyptischen Frauen in der häuslichen Sphäre eingeschlossen zeigten, vermittelten

⁵⁸ V. Keroteev, U Arabskich družej (vpečatenija ot poezdki v Egipet), in: Don 1 (1959), S. 143–152.

⁵⁹ N. Galočkin, Sadd el'-Aali Asuan (o značenii sooruzenija Vysotnoi Asuanskoi plotiny dlja ekonomika Ob'edinoj Arabskoj Respubliki), in: Kul'tura i žizn' 6 (1962), S. 7–13.

solche Publikationen ihren Lesern ein gewisses Gefühl der Sicherheit; sie pflegten dabei ein Vokabular, das sich auch durch die folgenden Jahre hinzog, wann immer vom Staudamm die Rede war.⁶⁰

Diese Bemerkungen sollen zu einer breiteren Diskussion der Gender-Politik im Kalten Krieg beitragen. Was zu den Veröffentlichungen über das Assuan-Projekt gesagt wurde, dient dazu, einige der Ziele und Probleme sowjetischer Entwicklungshilfe zu benennen, auch Verhältnisse zu zeigen, in denen bestimmte Grenzen, so zwischen dem Bereich des Staats und dem Privatleben oder zwischen Männern und Frauen, fließend waren. Ägypter wirkten auf Sowjetbürger ebenso wie Sowjetbürger auf Ägypter wirkten; Diplomatiegeschichte überschneidet sich mit den Geschichten von Individuen. In gleicher Weise beeinflussen Frauen Männer, selbst in patriarchalischen Gesellschaftssystemen, in denen Frauen von Männern kontrolliert werden. In Gesellschaftsstrukturen, wie sie damals in der UdSSR und in Ägypten existierten, hieß es den Beitrag, den Frauen leisteten, herabzusetzen, wenn man sie nicht auch als Arbeitskräfte würdigte.⁶¹

Aus dem Englischen übertragen von Dr. h. c. Hermann Graml

⁶⁰ I. Beljaev, Semnadcat' pyramid Cheopsa, in: Sovremennij vostok 11 (1959); I. V. Komzin, Gidroenergetičeskij gigant v Afrike, in: Sovremennij vostok 11 (1960); Zapiski sovetskogo énergetika, Moskau 1960; Novaja sud'ba drevnego Nila, in: Sovremennij vostok 12 (1960); Ukroščenie Nila: beseda s ministerom stroitel'stva élektrostantsij SSSR I. T. Novikovym, in: Novoe vremja 6 (1960); P. Beljaev, Asuanskij god, in: Novoe vremja 4 (1961); Reportaž iz Asuana, in: Azija i Afrika segodnja 12 (1962); Šag v buduščee, in: Kul'tura i žizn' 5 (1962); Asuan – simvol družby narodov, in: Vnešnjaia trgovlja 11 (1962) u. a.

⁶¹ Deniz Kandiyoti, Contemporary Feminist Scholarship and Middle East Studies, in: Ders. (Hrsg.), Gendering the Middle East: Emerging Perspectives, London 1996; und Wendy Goldman, Women at the Gates: Gender and Industry in Stalin's Russia, Cambridge: Cambridge University Press, 2002.